

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

1.8.1831 (Nr. 211)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 211.

Montag, den 1. August

1831.

Baden.

Heidelberg, den 30. Juli. Morgen sollen in Mannheim Militärmanöuvres ausgeführt werden, zu welchen Se. Maj. der König von Württemberg, und Ihre Königl. Hoheiten unser und Hessens Großherzog erwartet werden. (Mannh. Btg.)

Frankreich.

Paris, den 28. Juli. Gestern Morgens verkündete eine Salve von 21 Kanonenschüssen den Anbruch der Trauerfeierlichkeit, und bis zur Nacht wurde alle Viertelstunde eine Kanone geläut. Um 6 Uhr begaben sich Ehrenwachen der Nationalgarde und Linientruppen auf die Plätze, wo die Tapfern ruhen, die am 27., 28. und 29. Juli für die Freiheit fielen; Trophäen waren auf ihren Gräbern errichtet, und den ganzen Tag wurden Symphonien und Trauermärsche ausgeführt. Die meisten Häuser schmückten dreifarbigte Fahnen, an vielen Fenstern sah man passende Devisen und Embleme, und eine Menge Bürger aller Klassen trugen Trauerkleider. Um 11½ Uhr begab sich der König zu Pferde mit dem Kaiser von Brasilien, dem Kronprinzen und dem Herzog von Nemours, von einem unzähligen Generalsstabe begleitet, aufgehalten von einer Volksmenge, die sich mit enthusiastischen Freudebezeugungen um ihn herdrängte, auf den Bastilleplatz. Ein Modell des Trauerdenkmals war dort errichtet worden. Damit in Verbindung stand ein prächtiger für den König bestimmter Pavillon, auf dessen beiden Seiten geräumige Tribunen angebracht waren, welche vorerst von den Deputationen der Kammern, von dem Municipalrath, der Deputation der Julidekorirten, den Wählern von 1789 und den Siegern der Bastille und sodann von noch andern Personen besetzt wurden. Die hier versammelte Menge war so übermäßig, daß man Unglücksfälle, die jedoch nicht stattfanden, befürchten mußte. Der König wurde mit stürmischem Ruf empfangen, und grüßte, als er auf dem Pavillon angelangt war, die Deputationen. Er trat sodann zu dem Leichendenkmal, breitete auf dem Grundstein den Mörtel mit der Kelle aus, und that den ersten Hammerschlag; ihm folgten Don Pedro, die Prinzen, die Minister u. Auf's Neue erschallte dabei der tausendfache Ruf: „Es lebe der König!“ Er begab sich, nachdem er nochmals die Deputationen begrüßt, zum Pantheon. Um 10 Uhr war dasselbe geöffnet worden; seine Dekoration war außerordentlich geschmackvoll. Die Kuppel war mit dreifarbigem und schwarzen Draperien geschmückt; die Säulen waren mit Eichenkränzen, die mit Kreppschleifen besetzt wa-

ren, verbunden, und trugen Schilde, auf denen in goldenen Buchstaben stand: „1830. Tage des 27., 28. u. 29. Juli.“ Man hatte auf allen Seiten Tribunen errichtet, und im Schiff Bänke aufgestellt. Lange vor der Ankunft des Königs waren schon alle Plätze besetzt. Die Pairs und Deputirten erschienen in einfacher Kleidung; die Minister, der Municipalrath und die Glieder des Instituts im Hofkostüm. Um 1½ Uhr trat der König ein, und wurde mit lebhaftem Zuruf empfangen; der Thron war etwas hinter der Kuppel errichtet, und während er dahinging, wurde vom Orchester und einem Chor von 500 Musikern die Marschallaise angestimmt. Er trat sodann auf eine Estrade, die man errichtet hatte, um zu den ehernen Tafeln zu gelangen, die an den Wänden mit den Namen der Märtyrer des Juli aufgehängt waren. Er nahm den Hammer, den ihm Hr. v. Argout darreichte, und als er mit seinen Streichen jene Denkmale edler Aufopferung an die Mauern befestigt hatte, wiederholten sich die lauten Aeußerungen des Enthusiasmus. Unter tiefer Stille hielten Se. Maj. sodann folgende Rede: „Nachdem ich auf die Mauern dieses unserm Nationalruhms geweihten Denkmals die ehernen Tafeln befestigt habe, bestimmt, die Namen derer zu verewigen, welche, im vorigen Jahr an nämlichen Tag, so tapfer das Heiligthum der Geseze, der Charte und der Freiheit vertheidigt haben, so will ich Ihnen alle die Gefühle ausdrücken, die mein Herz erfüllen, während ich mit Ihnen die Wiederkehr jener glorreichen Julitage feire. Durch den Nationalwunsch berufen, diesen Sieg meiner wackern Mitbürger zu befestigen, war meine erste Pflicht, über die unparteiische Ausföhrung der Geseze zu wachen, um die Freiheiten, die Ruhe und das Glück der Nation zu sichern. Ich habe auch das Andenken des 14. Juli 1789 zu feiern gewünscht. Lange genug lebend, um diesen großen Nationalsieg gesehen zu haben, freue ich mich, heute diese beiden Jahrestage in ein Erinnerungsfest vereinigen zu können, u. Ihnen zu wiederholen, daß ich, stets ergeben meinem Vaterland in allen Zeiten und in allen Lagen, in unsern Lagern, wie in der Verbannung, immer der treue Hüter seiner Rechte, seiner Ehre und seiner Unabhängigkeit, immer bereit sein werde, mein Blut zu vergießen, sie zu vertheidigen, und das Vaterland vor allen Leiden zu bewahren, die ihm drohen könnten. Es lebe Frankreich!“ Auf's Neue brach hiebei die Versammlung in begeisterten Beifallsruf aus. Der König bestieg den Thron. Eine Reihe Musikstücke wurden ausgeführt; der Opernsänger Nourrit sang einige zum Theil eigens gedichtete Lieder, und zuletzt unter allgemeiner Theilnahme die Pariserne;

die Strophen zu Ehren Lafayettes und des Königs erhielt besonders lebhaften Beifall; man bemerkte dabei den Ruf: „Es lebe Polen!“ Die Strophe zu Ehren der Julihelden ward wiederholt. Der König stieg sodann vom Throne nieder, und empfing mit außerordentlicher Huld die Julibekörnten, die ihm vorgestellt wurden. Unter dem Absingen der Marseillaise entfernte sich der König, und begab sich unter dem gleichen Jubel der Bevölkerung in seinen Palast zurück. — Im Pantheon erregte das Erscheinen des Generals Lafayette lebhaftes Interesse und ein Gemurmel des Beifalls. Bei seinem Heraustreten wollte man ihm die Pferde vom Wagen spannen; als er es nicht zugab, ergriffen Nationalgarden die Zügel, und eine Anzahl junger Leute folgte unter dem Ruf: „Es lebe Lafayette!“ — In allen Kirchen der Hauptstadt, sowie in der Synagoge, war ein Trauergottesdienst für die Märtyrer des Juli veranstaltet worden. — Abends waren alle Theater geschlossen.

Nach der Feierlichkeit im Pantheon stattete der König dem Kaiser Don Pedro einen Besuch ab, und überreichte ihm das große Band der Ehrenlegion.

Aus dem Bericht der Nationalbelohnungskommission, geht hervor, daß in den Juluskämpfen 788 Mann fielen. Die Anzahl der Verwundeten läßt sich auf 4500 Mann schätzen. Die Kommission hat von 228 Wittwen, 231 Verwandten in aufsteigender Linie, 281 Waisen, 429 Verwundeten die Rechte anerkannt, und die Gehalte liquidirt; sie hat 1722 Kreuze und 3708 Denkmünzen zuerkannt, 266 Unterlieutenants, 549 Unteroffiziere, 178 bürgerliche Angestellte, nämlich 84 im Finanzministerium, 9 im Ministerium des Innern und in dem der Rechtspflege, 28 in dem des öffentlichen Unterrichts und in dem des Seewesens, 57 im Kriegsministerium und im Ministerium des Auswärtigen ernennen lassen. Die für die verschiedenen Ministerien gefertigten Namensverzeichnisse enthalten mehr als 800 Ernennungsvorschläge, außer den Vorschlägen zu Militärgräben. Vertheilt hat sie bis am 31. Mai 557,445 Fr.; die Dekorationen haben 22,800 Fr. gekostet, die Denkmünzen 30,000 Fr.; die Bureaukosten beliefen sich auf 26,870 Fr. 52 C.

Gestern hat auch der Fürst von Neuwied einen Prozeß wegen einer Forderung von 262,000 Fr. gegen Karl X. gewonnen.

Der Temps sucht zu zeigen, daß Hr. Caffé, wo nicht der einzige, doch der am meisten zur Präsidentenstelle passende Deputirte sei. — Es hatte sich in neuerer Zeit wieder das Gerücht verbreitet, seine finanziellen Verhältnisse würden ihm wohl nicht gestatten, an öffentlichen Geschäften Theil zu nehmen. Zugleich hatte er oder vielmehr die Verwalter seiner Geschäfte, von denen er sich ganz zurückgezogen hat, einen Briefwechsel mit dem Kriegsministerium, das von ihnen die Hinterlegung einer Summe von 5000 Fr. Renten forderte. Sobald Hr. Caffé davon Kenntniß erhielt, befahl er Erfüllung dieser Forderung, und schrieb an Hrn. Soult einen in meh-

rerer Journalen abgedruckten Brief, worin er ihm sein Befremden über dies Verfahren ausspricht, und ihm erklärt, daß er, wenn er auch von den 25 Millionen, die er zum Besten des franz. Handels hergeliehen, nichts mehr erhalte, doch im Stande sei, 5000 Fr. in Renten zu bezahlen, und Niemand's Mitleiden brauche.

Großbritannien.

London, den 26. Juli. Ein Provinzialblatt versichert, die Königin sei in einem Zustand, der jede Besorgniß in Betreff der britt. Thronfolge überflüssig mache.

Parlament vom 25. — Die Sitzung des Oberhauses war ohne Interesse. — Im Unterhause fragte Marquis von Chandos, ob die Angabe in der franz. Thronrede, daß die belg. Festungen geschleift werden sollten, richtig sei, und ob die Regierung dem zugestimmt habe. Lord Althorp erwiderte, nur einige derselben würden geschleift werden, weil sie nicht alle hinreichende Besatzung erhalten, und daher im Fall eines Krieges von einem Feinde, ja von Frankreich selbst, leicht eingenommen werden könnten. Die andern Mächte hätten dies Uebereinkommen verbürgt, und die Neutralität von Belgien sei wünschenswerth. Hr. Robinson bemerkte, das sei ein schändliches Beispiel des Verfahrens unserer Diplomatie. Man habe Geld für die Erbauung dieser Forts ausgegeben, und jetzt lasse man sie niederreißen. Lord Althorp erwiderte, die gegenwärtige Regierung habe diese Ausgabe nicht zu verantworten, und Lord Russell setzte hinzu, die Schleifung dieser Plätze werde erst stattfinden, wenn der König der Belgier durch alle Mächte anerkannt sei. Lord Sturmont fragte, ob in der nächsten Woche nicht eine allgemeine Diskussion über Englands auswärtige Politik stattfinden könne. Lord Althorp äusserte, da die Unterhandlungen noch fortbauerten, würde dies viel Unbequemes haben.

Holland.

Haag, den 26. Juli. Nach der Herrschau, welcher der König und der Prinz von Oranien am 23. im Lager zu Meyen einwohnte, hielt Prinz Friedrich an die Generale und höheren Offiziere des Heeres eine Anrede, worin er unter Andern äusserte: „Der Augenblick ist vielleicht sehr nahe, wo der König Gebrauch von jenem Enthusiasmus und dem Wunsche des Heeres machen wird, sich mit dem Feind zu messen, um mit gewaffneter Hand die Rechte Hollands geltend zu machen.“ General v. Oern erwiderte: „Ew. k. Hoh. mögen dem Könige, wie dem gesammten Vaterlande die Versicherung geben, daß nicht ein Fingerbreit unseres alten Gebietes aufgegeben wird, ohne mit Blut erkaufte zu werden. Wir schwören es!“ Alle entblösten bei diesen Worten das Haupt, und wiederholten mit emporgehobenen Händen: Wir schwören es! — Manche Journale geben die belg. Nachrichten noch unter der Rubrik „Inland“. — Das Journal de la Haye bekämpft mit allen Waffen die Annahme der Vorschläge der Konferenz; ihm zur Seite steht darin das Advertentia-Blad. Die vorzüglichsten holl. Blätter (wie die Fr.

D. P. A. Ztg. sagt), wie das Handelsblad, der Standard, der Noord-Star und der Arnhemsh. Courant sprechen sich dagegen für deren Annahme aus. — Durch Beschluß des Königs wird das Gehalt der Minister auf 12,000, und der Staatsräthe auf 5000 fl. herabgesetzt. Das Departement des Waterstaats ist mit dem Ministerium des Innern vereinigt worden.

Belgien.

Brüssel, den 26. Juli. Der König hat auf den Bericht des Ministers des Innern eine Ordonnanz in Bezug auf die durch die Revolution verunglückten Patrioten erlassen. Der Pensionen für die Verwundeten, oder die Wittwen, Waisen und Angehörigen der Gebliebenen sind 678, für die Summe von 206,947 Gulden. Außerdem erhalten die, welche zwar schwer verwundet, aber noch zum Arbeiten fähig sind, jeder eine Belohnung von 200 fl. Endlich hat ihnen der König aus seiner Privatkasse 30,000 fl. bewilligt. — Der Moniteur enthält den Reiseplan des Königs. Am 28. wird er von hier abreisen, und am 7. Aug. wieder zurückkommen. — In Ostende sind für die Regierung auf einem franz. Schiffe aus Hamburg 15,000 Flinten angekommen. — Der Independent sagt: Die Mächte scheinen sich nicht bestimmt verpflichtet zu haben, die belg. Festungen zu schleifen, wie dies in der franz. Thronrede angezeigt wurde. Es ist jedenfalls gewiß, daß diese Festungen nicht eher geschleift werden, als bis die belg. Nation, im Einverständnis mit ihrem neuen König, darein gewilligt hat.

Die Frankf. D. P. A. Ztg. schreibt aus Belgien: Die Protestation des Königs Wilhelm wird ihm nichts helfen. Denn es ist für ihn zu spät, Krieg anzufangen, weil Belgien und England eins sind, und unsere Neutralität eine politische Chimäre ist, an die Niemand glaubt.

Polen.

Die allg. Ztg. schreibt aus Warschau, den 21. Juli: Die großen Erwartungen, die man sich von den neuesten Militäroperationen in Podlachien gemacht hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Vorgeschobenen russ. Kolonnen wurden zwar einige 100 Gefangene abgenommen; General Rüdiger selbst sieht aber noch immer in Lublin. Indes haben wir doch auch einer 5000 Mann starken russ. Kolonne, die Siedlee besetzt hielt, und als sie gestern von Lukow aus angegriffen werden sollte, sich über Lossje zurückzog, während sie ihre Bagage, und Munitionswagen auf der Chaussee nach Brzesce abschickte, diese sämmtlich abgenommen, und dadurch einen reichen Erfatz für die von dem General Jankowski erlittenen Verluste erhalten.

Preussen.

Berlin, den 26. Juli. Die Posener Zeitung vom 21. d. bemerkt zur Nachricht der Warschauer Zeitung über den Brief des poln. Generalissimus an den König von Preussen: „Von allen darin enthaltenen Angaben ist nichts wahr, als daß die Russen, für ihr Geld und ge-

gen baare Bezahlung, in den preuß. Provinzen Lebensmittel, d. h. hauptsächlich Getreide, Heu und Stroh, auf dem Wege des Privathandels aufgekauft, durch gemietete Wasser, oder Landfuhrer bis zu den Punkten geführt haben, wo sie solche brauchten, und daß sie sich der dabei gebrauchten Schiffe zum Weichselübergang bedienen wollten, und jetzt wirklich bedienen haben. Alles übrige ist absichtliche Lüge. Man muß sehr unwissend in der Geschichte des Völkerrechts sein, um darin eine Neutralitätsverletzung zu finden, wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein könnte, einer Insurgentenmacht gegenüber, die von keiner Regierung der Welt anerkannt ist.“ Es werden sodann einige historische Beispiele, namentlich auch aus der polnischen Geschichte angeführt, um zu zeigen, daß man die Lieferung von Lebensmitteln nie für Neutralitätsbruch gehalten habe, und folgendermaßen geschlossen: „Wenn jener, die preuß. Regierung auf keine Weise berührende, Verkehr mit ihren Unterthanen eine Intervention wäre, wie müßte man denn das Zulassen positiver Geld, Waffen, und Menschenunterstützung nennen, womit in andern Ländern der belgischen und polnischen Rebellion aufgeholfen worden ist?“

Rußland.

Der schwab. Merkur schreibt aus Plesersburg, den 13. Juli: Man fürchtet hier nicht sowohl die Cholera, als durch sie Lösung aller Bande des Gehorsams. Wir haben nämlich alle Ursache zu glauben, daß die Krankheit hier schrecklicher wüthen werde, als irgend sonstwo, da sie durch gewisse, dieser Hauptstadt eigenthümliche Umstände begünstigt wird. Ueberall sind zwar in großen Städten Armuth und Reichthum dicht bei einander zu treffen, viel leicht aber nirgends in dem grellen Abstände als hier. Unerwartet sieht man doch Hütten neben Palästen; hier sind die Paläste selbst die Höhlen der Armuth. Die Fürsten, Knäse und Grafen besitzen hier nämlich weitläufige Paläste, in denen jedes Kind des Hauses eine Anzahl von Gemächern bewohnt. Dabei aber ist die zahlreiche Dienerschaft, die oft bis zu 200 Personen steigt, in den Räumen des Souterrains dicht zusammengeschichtet, so daß oft 6 und 8 Menschen in einem engen, kaum Gemach zu nennenden Raume bei einander wohnen. Dazu kommt, daß die Leute zu elend gehalten werden, um reinlich zu bleiben. Die von Gold strotzenden Diener reicher Fürsten werden oft vom Ungeziefer aufgezehrt; denn Wäsche ist hier eine Seltenheit. Verpestete Luft, feuchter Dunst, Unreinlichkeit, Elend, Trunkenheit und sinnliche Laster liefern in diesen Höhlen jener Seuche die Opfer zu Tausenden.

In Riga ist die Cholera im Abnehmen. Vom 15. — 16. Juli erkrankten 61 Personen; es starben nur 10, und 113 genesen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juli. Die kaiserl. Familie ist durch das unvermuthete Hinscheiden Sr. k. k. Hoh. des Erzherz-

zogte Rudolph, Cardinal Erzbischof von Olmütz, in die tiefste Betrübniß versetzt worden. Se. k. k. Hoh. sind in der Nacht vom 23. auf den 24. zu Baden am Schlagflusse gestorben. — Aus Lemberg bringt eine heute eingetroffene Stafette die Nachricht, daß der kommandierende General von Galizien, Feldmarschalllieutenant Baron v. Stutterheim, bei Visitation der Militärspitäler von der Cholera angesteckt, bedenklich krank darnieder liegt; seine Frau, welche dadurch, nebst mehreren Hausangehörigen, von dieser Seuche ergriffen wurde, ist nach acht Stunden gestorben. Eine zweite Stafette aus Mailand brachte die Meldung von dem Tode des Generals der Kavallerie Baron Frimont.

Der östr. Beobachter enthält folgenden Bericht über die Unruhen in Pest: Seit der in diesen Blättern unter dem 20. Juli angezeigten Unterbrechung der Verbindung zwischen Ofen und Pest hatte sich am 15. und 16. d. M. kein der Cholera verdächtiger Fall mehr in Pest ergeben. Hiedurch war die Meinung, daß die daselbst wahrgenommenen plötzlichen Erkrankungs- und Sterbefälle nicht der orientalischen Brechruhr zuzuschreiben seien, von Stunde zu Stunde allgemeiner geworden. Die akademische Jugend, die so eben von den Studien entlassen wurde, und sich an dem Uebergang über die Brücke gehindert fand, versammelte sich am 17. Morgens in größerer Anzahl, um von den Behörden Sanitätspässe zum Antritt ihrer Reisen in die Heimat zu erhalten, und als diese ihnen verweigert wurden, begaben sich diese Irreführten, denen sich ein großer Haufe neugieriger und müßiger Menschen (es war gerade Sonntag) anschloß, an die Donaubrücke, um den Uebergang zu versuchen. Bei dem Umstände, daß sich wie schon erwähnt, am 15. und 16. keine neuen Erkrankungsfälle in Pest ergeben hatten, war von der Behörde bereits der Beschluß gefaßt worden, die Verbindung zwischen beiden Ufern der Donau wieder herzustellen, worauf dann die Studirenden größtentheils ruhig abzogen. Hiedurch ließ sich aber der aufgeregte Haufe müßiger Menschen, welcher meist aus der Hefe des Volkes bestand, von den begonnenen Excessen nicht abhalten; es wurden die Fenster mehrerer öffentlichen und Privatgebäude mit Steinen eingeworfen, zernirte Häuser freigemacht, einige Schenken geplündert, worauf dann der vom Wein erhitzte Haufe an das vor der Linie der Stadt befindliche Contumazgebäude zog und es zerstörte. Mittlerweile hatten jedoch die Komitats- und städtischen Behörden die Assistentz der Militärautoritäten mittels Dazwischenkunft der bewaffneten Macht, zur kräftigen Herstellung der Ordnung, in Anspruch genommen. Eine Abtheilung der Truppen stieß gerade auf den, von der Zerstörung des Contumazgebäudes rückkehrenden Haufen; als dieser wiederholten Aufforderungen nicht weichen, sondern Widerstand leisten wollte, wurde ein Zug Husaren vom Regiment Erzherzog Ferdinand zur Zerstreung desselben mit Erfolg verwendet; und als sich hierauf noch mehrere Kotten vereinigten, wurde nach abermaliger Aufforderung zur Ord-

nung die Infanterie befehligt, die Menterer zu vertreiben. Nachdem von selben sieben todt geblieben und mehrere verwundet worden waren, zerstreuten sich die Uebrigen schleunigst. Die Ruhe war von diesem Augenblicke an hergestellt. Durch das k. k. Militär, von welchem nur fünf Mann durch Steinwürfe leicht beschädigt wurden, und durch die wackere Bürgerschaft, welche von dem besten Geiste beseelt, in dem eifrigsten Bestreben, Ordnung und Ruhe herzustellen, wetteiferte, wurden bei zweihundert Gefangene eingebracht, welche den kompetenten Gerichten überliefert worden sind, und die verdiente Strafe erhalten werden. Seit dem 17. ist die öffentliche Ruhe nicht im Geringsten unterbrochen worden.

Die allg. Ztg. meldet in einem Brief aus Pest, vom 21. Juli: Das Gesindel, was an den Unruhen vom 17. Theil nahm, hatte die Absicht, die Stadt selbst anzuzünden, und die reichen Juden zu plündern. Die Zahl der Todten gibt man jetzt auf 18 an. Es herrscht hier die tiefste Ruhe, und die Stadt fällt sich mehr und mehr mit Truppen. Von der Cholera hört man nichts mehr, und auch die in andern Gegenden Ungarns vorgekommenen Todesfälle scheinen, nach der Behauptung vieler, nicht durch diese, sondern durch eine daselbst nicht ungewöhnliche Ruhr veranlaßt worden zu sein. — Gestern hat man an den Straßenecken mehrere Bekanntmachungen angeschlagen. Laut der ersten ist die Kontumaz wieder hergestellt, die Brücke bleibt aber; die zweite gebietet, alle Häuser um 9, Wirths- und Kaffeehäuser um 10 Uhr zu schließen; die dritte verleiht der Stadt Pest das Standrecht, wornach der Magistrat über die der Brandstiftung Ueberwiesenen aburtheilen und das Urtheil in 24 Stunden vollstrecken lassen kann; die vierte ermahnt Jedermann im Fall neuer Zusammenläufe, daran keinen Antheil zu nehmen.

Portugal.

Lissabon, den 13. Juli. Sobald die Kanonade der Landbatterien gegen die franz. Flotte am 10. begonnen, kam Don Miguel von Quelaz hieher. Er wurde während, als er sah, wie wirksam das franz. Feuer war, indem es nicht nur die Festungswerke, sondern auch die umstehenden Gebäude beschädigte. Erst als die franz. Schiffe schon an den Quais lagen, erschienen dort einige 100 von seinen eifrigsten Anhängern, um eine Landung abzuhalten. Admiral Rousin wiederholte jetzt seine Forderungen. Die portugiesische Regierung suchte nunmehr möglichst viele Truppen zusammenzubringen, theils um den Franzosen Widerstand zu leisten, theils um einen Aufstand zu verhüten. Don Miguel brachte die Nacht unter den Truppen zu, um sie zu ermutigen. Allein die Aufregung des Volks blieb dennoch so groß, daß er sich am 11. zur Nachsichtigkeit entschloß; die hiesige Zeitung hat schon angekündigt, daß alle Differenzen mit der franzöf. Regierung alsbald befriedigend beigelegt werden sollten. — Gegenwärtig herrscht hier vollkom-

mens Ruhe, und eine Volksbewegung ist kaum zu erwarten.

B a i e r n.

Die deutsche Tribune sagt: Mit der Wiedergeburt Polens treten alle Staatskörper, welche durch Verletzung des Schwerpunkts in ihren Bewegungen eine zerstörende Richtung wider einander angenommen haben, in ihre natürliche Bahn zurück. Preussen wird alsdann die Forderungen des Zeitgeistes befriedigen und durch innige Verbrüderung mit den konstit. Staaten Deutschlands unser Vaterland zur Macht ersten Ranges heraufheben; Frankreichs moralisches Uebergewicht wird verschwinden, Einigkeit der Deutschen jeden Gedanken einer Vergrößerung Frankreichs, auf unsere Kosten, niederschlagen und endlich der wieder auflebende Handel durch Verbesserung des materiellen Zustandes der Nationen die Quellen der Unzufriedenheit verstopfen und Ruhe und Frieden wie über die Völker, so auch über die Fürsten verbreiten.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mittelst höchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, die Hofgerichtsaffessoren Glad zu Rastatt und von Wöllwart zu Mannheim zu Hofgerichtsräthen zu befördern, sodann den bisherigen Auditor Siegensuß zu Karlsruhe zum Hofgerichtsrath und den Ministerialsekretär von Marschall daselbst zum Hofgerichtsaffessor, beide in Mannheim, endlich den Zettelverwalter Obermüller zu Karlsruhe zum Revisor bei dem Justizministerium zu ernennen.

Höchstdieselben haben gnädigst geruht, den Forstinspektoren von Kottberg in Schwellingen, Montanus in Waltkirch, Belten in Thingen, Dern in Mosbach und Thumb in Lauberbachshoffheim den Charakter als Forstmeister zu erteilen.

Hofgerichtsadvokat Laub zu Rastatt hat auf seine Prokuratur bei dem dortigen Hofgericht freiwillig einzutreten verjichtet, und zur Ausübung des Schriftverfassungsbereichs mit Genehmigung des Justizministeriums seinen Aufenthalt in Bruchsal gewählt.

E r l e d i g t e S t e l l e n.

Durch das am 24. Juli erfolgte Ableben des Amtsrevisors Kläiber zu Durlach ist dessen Stelle erledigt worden. Die Bewerber um dieselbe haben sich nach Vorschrift der Verordnungen vom 21. Nov. 1825, Regierungsblatt Nr. 29, und vom 26. Aug., Regierungsblatt Nr. 22, bei den betreffenden Kreisdirektorien gebührend anzumelden.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 25. Juli. Aprozent. Metalliques 68 $\frac{1}{2}$.
Kantaktien 1003.

Frankfurt, den 29. Juli. Großherzogl. badische

50 fl. Zeit. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne
1820 75 $\frac{1}{4}$ fl. (Selb.)

Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Schon wieder sind uns reiche Gaben für die armen Verwundeten und Kranken in den polnischen Spitätern zu Theil geworden. Die würdigen Männer, Hr. Direktor Porreye und Hr. Stadtpfarrer Eisenlohr in Rastatt haben uns nämlich zweihundert und sechzig Gulden 35 kr., als den Ertrag einer zu obigem menschenfreundlichen Zwecke veranstalteten Sammlung, übersandt. Auch von Fahr sind uns wieder durch die Herrn Krall, Schulz, Dreyspring und Simbel hundert Gulden übermacht worden. Im Namen der leidenden Menschheit erstatten wir unsern verbindlichsten Dank.

Karlsruhe, den 20. Juli 1831.

Der Hilfsverein für Verwundete und Kranke in den polnischen Spitätern.

Wessenberg.

Klose.

Dr. Welcker.

Fahnenberg.

Fortsetzung der Unterzeichnungen zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen in den polnischen Spitätern:

Die Stadt Baden (zweite Sendung) 30 fl. 56 kr.
Stephani, Rechtspraktikant, 2 fl. 42 kr. C. Dürr zum
Darmstädter Hof 2 fl. 42 kr.

Summa: 36 fl. 20 kr.

Hierzu die frühern Unterzeichnungen 4759 : 38 :

4785 fl. 58 kr.

Aug. Klose.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 2. August: Hans Sachs, dramatisches Gedicht in 4 Akten, von Deinhardstein.

Donnerstag, den 4. August (zum ersten Male): Der Stern von Sevilla, Schauspiel in 5 Akten; nach dem gleichnamigen Schauspiele des Lope de Vega bearbeitet von J. C. Baron von Zedlitz.

Sonntag, den 7. August (neu einstudirt): Euryanthe, große historische Oper in 3 Akten, von Helmina Chezy; Musik von K. M. v. Weber.

Berichtigung einer Todesanzeige.

Die von Thella Kaiser ausgegangene Todesanzeige der Hauptmann Kaiserischen Wittve muß, um keinen Irrthum zu veranlassen, dahin berichtigt werden, daß gedachte Hauptmann Kaiserische Wittve, Luise geb. Obermüller, den 24. d. M. dahier mit Tod abgegangen und keine Kinder hinterlassen habe.

Karlsruhe, den 29. Juli 1831.

Die Geschwister der Verbliebenen.

Literarische Anzeigen.

Reutlingen. Bei Unterzeichnetem sind noch Exemplare von

Dr. Reinhardts sämtlichen Predigten, 42 Bde. nebst 1 Band Repertorium,

gegen porto freie Vorausbezahlung (unangenehmer Erfahrungen halber) von 10 fl. im 24 fl. Fuß zu haben. Einzelne Bände zu 24 kr. pr. Bd. franco vorausgeschickt.

H. G. Fink,
Nr. 809.

Franz Joseph Schelver,

System der allgemeinen Therapie im Grundsatz der magnetischen Heilkunst. Erster Band. Frankfurt a. M. 1831, bei J. L. Brönnner. Erster Band. 4to. 335 S.

Der Verfasser sagt: daß er in diesem Buche seine aus vieljährigen Studien und Erfahrungen selbst erlangten Resultate, in der Form eines ersten allgemeinen Unterrichts mitzuthemen anfängt. In diesem ersten Bande die Vordersätze und seine Entdeckungen in dem Wesen der magnetischen Praxis und deren Verhältniß zu verwandten Gegenständen. Der zweite Band, welcher die Sache des magnetischen Somnambulismus abhandelt, wird alsbald nachfolgen; — und eben so der dritte, welcher die speziellen Aufgaben und Resultate in der magnetischen Kunst im Gegenstande hat. — Darauf wird die spezielle Therapie aus demselben Standpunkte nachfolgen.

 Karlsruhe. [Anzeige.] Neue holländische Häringe sind wieder angekommen und werden billig verkauft bei

David A. Levinger,
Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist wieder eine Parthie süße Pomeranzen und neue Häringe angekommen, und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Mannheim. [Anzeige.] Nachricht an unsere Handlungsfreunde, daß C. v. Kreyfolt nicht mehr in unsern Diensten ist.

Mannheim, den 28. Juli 1831.

Lichtenberger et Comp.

Karlsruhe. [Anzeige.] In der langen Straße Nr. 213, bei Sattler Marquardt, steht eine gebrauchte zweispännige Chaise zu verkaufen.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre gesucht. Wo, erfährt man im Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Anerbieten.] Eine stille Familie wünscht ein junges Mädchen von guter Erziehung in Kost und Logis um ganz billigen Preis aufzunehmen. Näheres hierüber ertheilt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Entkommener Kanarienvogel.] Es ist ein Kanarienvogel entkommen, welcher sich durch einen schwarzgefiederten Kopf und ebensolche Flügel auszeichnet. Der Finder wird gebeten, solchen in der Akademiestraße Nr. 21 abzugeben, und ihm eine Belohnung zugesichert.

Gernsbach. [Bekanntmachung.] Die Pflugschaft des durch diesseitiges Erkenntniß vom 13. November für mündtödt erklärten Georg Friedrich Müller von Gernsbach wurde unserm heutigen, statt des bisherigen Pflegers Jak. Schwank, dem Sattlermeister Gottlieb Hesel dahier übertragen. Was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Gernsbach, den 27. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.

J. A. des O. A.

Rehm,

Rechtspraktikant.

Karlsruhe. [Käfferversteigerung.] Die von dem frühern Handlungsbaue Jos. v. Salvini et Comp. dahier noch vorhandenen Weinfässer, bestehend in 593 Ohm großen, bis zu 5 Fuder pr. Fuder pr. Stück, 65 Ohm Fühlungen und 27 Stück kleinern Fäßchen, nebst einigen Kellergeräthschaften, werden

Freitag, den 12. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in dem Hause des Hrn. Ministerialrath Walz, Schlossstraße Nr. 30, nächst dem Ettlinger Thor, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkn eingeladen werden, daß der Keller, worin sich die Käffer befinden, auf Verlangen in fernere Miethe gegeben werden kann.

Karlsruhe, den 29. Juli 1831.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

Keller.

vdt. Erhardt,

Teilungskommissär.

Karlsruhe. [Gartenversteigerung.] Der zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Ehefrau des Hoftheater-Choristen Anton Richter dahier gehörige, in den Auckern einseits neben Hofwagner Wagner, anderseits neben Gärtner Bauer gelegene, ein Viertel große Garten mit Gartenhaus, wird

Donnerstag, den 18. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im grünen Hof, der Erbvertheilung wegen, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 26. Juli 1831.

Großherzogliches Oberhofmarschallamtsrevisorat.

Rath Sieglar.

vdt. Hagenborn.

Pforzheim. [Liegenschaftsversteigerung oder

Verpachtung.] Montag, den 8. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden von Seiten der unterzeichneten Stelle und der Gemeinde Dietlingen auf dortigem Rathhaus nachstehende sehr vortheilhaft gelegene Liegenschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, als:

- a) Eine nahe beim Flecken Dietlingen befindliche vor wenigen Jahren neuverbaute Zieglerwohnung, mit gut gewölbtem geräumigem Keller.
- b) Eine geräumige Ziegelhütte dabei, nebst 36 Rth. Garten und Holzplatz.
- c) 2 Acker hinterm Remberg, so als Leimgrube benutzt werden kann.
- d) 20 Rth. Wiesen im Immelhardt.
- e) 24 " do. allda.
- f) 22 " do. in der Kann.
- g) 16 " do. im Forstbronnen.
- h) 20 " Acker in der Stelle.
- i) 13 " Weinberg am Pforzheimer Weg.

Sollte der Verkauf dieser Objekte nicht günstig ausfallen, so wird mit denjenigen Gegenständen, welche davon ärarisches Eigenthum sind, nämlich mit der Ziegelhütte und den Grundstücken, gleichzeitig ein Pachtversuch auf 6 Jahre statt finden, wozu man die geeigneten Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß Auswärtige nicht allein mit hinlänglichen Vermögens-, sondern auch insbesondere noch mit guten Sittenszeugnissen versehen sein müssen.

Pforzheim, den 16. Juli 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Deimling.

Karlsruhe. [Schaffelle-Versteigerung.] Die von den Großherzogl. Institutsschäfereien auf dem Wollmagazin zu Ruppurr liegende 380 Stück Winterschaffelle mit Gerberwolle werden — im Wege der Commission — an den Meistbietenden vergeben. Die Felle sind in 4 Parthien abgetheilt, und können täglich in Ruppurr einsehehen werden. Die Kaufliebhaber haben ihr höchstes Angebot versiegelt an unterzeichnete Stelle einzuschicken, wozu ein Termin von 14 Tagen, und bis zum 10. August, gegeben wird, an welchem Tage die Commissionen eröffnet werden.

Karlsruhe, den 26. Juli 1831.

Großherzogliche Schäfereiadministration.
Dr. Herrmann.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Freitag, den 5. August, Morgens 8 Uhr, werden aus den herrschaftlichen Waldungen des Reviers Engenbach, bei Einach,

39	Klafter Buchen,
94 1/4	" Eichen,
128	" Tannen,
	so wie
49	Klafter Prügelholz,
	und

Samstag, den 6. August, Morgens 7 Uhr,

57 Tannenstämme, zunächst beim diesjährigen Holzschlag, s. g. Brunnentabel, versteigert werden.

Jeder Steigerer hat einen sichern Bürgen und Selbstzahler zu stellen, welcher sich über seine Zahlungsfähigkeit durch ein ordentliches Zeugniß ausweisen muß.

Offenburg, den 26. Juli 1831.

Großherzogliches Forstamt.
A. A.
v. Nöcklin.

Oberkirch. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger der nach Nordamerika auswandernden Amtsuntergebenen werden hiermit aufgefordert, ihre zu machen habenden Forderungen an unten benannten Tagfahrten in diesseitiger Amtskanzlei von

Morgens 7 bis Abends 7 Uhr anzugeben und zu begründen, ansonst ihnen zu keiner Zahlung mehr verholten werden kann, und den aus dem Unterhanenverbande Tretenden der Wegzug ihres Vermögens gestattet wird.

Dienstag, den 16. August d. J.,

wird abgehalten die Schuldenliquidationstagfahrt der ledigen Bürgersöhne, benanntlich

- 1) des Joseph Hund,
- 2) " Stephan Traub, Wagners,
- 3) " Anton Klumpp

und

- 4) " Wolfgang Vogt,
 - 5) Johanna der ledigen Bürgerstöchter
 - 6) Theresia Kummel,
- sämmtlich von Mößbach, endlich des
- 6) Andreas Hund, Wagnermeisters in Kenden.

Mittwoch, den 17. Aug.,

ist Schuldenliquidationstagfahrt der in Mößbach verbürgerten und mit Familie auswandernden Landwirthe, als:

- a) des Joseph Sutterer, Wendelins Sohn,
- b) " Moriz Böhlert,
- c) " Friedrich Sutterer

und

- d) " Anton Faudenbistel, Karls Sohn.

Samstag, den 20. Aug.,

werden die Passiven

- 1) des Anton Faudenbistel, Anton's Sohn, von Mößbach,
- 2) " alt Pfugwirths Friedrich Armbruster von da,
- 3) " David Boschert

und

- 4) " Webermeisters Johann Georg Meier,
- beide von Kenden, welche insgesammt mit Familie auswandern
- sobann
- 5) der ledigen Bürgerstöchter Barbara und Theresia Bohner von Kenden

richtig gestellt.

Oberkirch, den 23. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dehl.

vdt. Kr.

Schwellingen. [Schuldenliquidation.] In Sachen mehrerer Gläubiger gegen den verstorbenen Johann Georg Ritter von hier, Forderung und Vorzug betr., ist gegen benannten Schuldner der förmliche Sant erkannt, und zur Verhandlung über die Konstituierung, Verwaltung und Verwertung der Masse, so wie über Rechlichkeit und Vorzug der Schulden Tagfahrt auf

Dienstag, den 23. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, festgesetzt worden.

Sämmtliche Interessenten werden hiezu unter dem Androhen, daß die Ausbleibenden von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen, oder, im Fall eines zu Stande kommenden Arrangements, und überhaupt in den Verathungsgegenständen als der Mehrheit beitreten angesehen werden.

Schwellingen, den 13. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wierordt.

Vdt. Niba.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Gegen Johann Jakob Griesinger von Malsch ist Sant erkannt, und zur Schuldenliquidation und den Verhandlungen über Priorität Tagfahrt auf

den 22. Aug. d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei anberaumt, wozu dessen Gläubiger unter dem Präjudiz aufgefordert werden, daß sie im Fall ihres Ausbleibens von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Auch soll in der gedachten Tagfahrt über die Veräußerung des Massevermögens beschlossen werden.

Erlingen, den 14. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Vdt. Jegel.

Gengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Georg Wetterschen Eheleute von Ohlsbach, ist Sont erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters, auf

Dienstag, den 30. Aug. d. J.,
Vormittags 7 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Gengenbach, den 21. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Boembler.

Kork. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Zimmermeister Mathias Platt von Legelschurst nebst dessen Ehefrau, so wie die Wittwe des Mathias Platt, Anna Maria; geb. Noos von da, wollen nach Nordamerika auswandern. Wer an dieselben eine Forderung zu machen hat, soll solche am

Samstag, den 15. August d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei um so gewisser anmelden, als sonst von unterzeichneter Stelle nicht mehr dazu vorholten werden kann.

Kork, den 25. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schrodt.

Berlachshheim. [Schuldenliquidation.] Wer an die in Sont erklärte Verlassenschaftsmasse des verlebten Kanoniers Adam Ott von Grünfeld, immern eine Forderung zu machen hat, hat solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse,

Mittwoch, den 17. August d. J.,

früh 7 Uhr, unter Vorlage seiner Beweise, zu liquidiren, und ein allenfallsiges Vorzugsrecht zu begründen.

Berlachshheim, den 11. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leiblein.

Heidelberg. [In Verstoß gerathene Pfandurkunde.] Die Chirurg Flammannischen Eheleute zu Koblenz bei Heidelberg haben am 9. Mai 1787 bei der Kuratel des Neudorfschen Entels dahier ein Kapital von 150 fl. aufgenommen, und ist die darüber ausgefertigte Pfandurkunde in Verstoß gerathen; es werden daher diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einen rechtlichen Anspruch an diese Obligation machen zu können glauben, zu dessen Geltendmachung in einer unersprechlichen Frist von

3 Monaten

bei der unterzeichneten Behörde mit dem Anfügen aufgefordert, daß sie ansonst den daraus für sie entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben.

Heidelberg, den 23. Juli 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Christ.

vdt. Gruber.

Bühl. [Vorladung.] Soldat Barthel Dolsinger aus Ottersweier, welcher ohne Ermächtigung seiner vorgesetzten Behörde aus seinem Urlaubebezirke sich entfernt, und von seinem gegenwärtigen Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird

aufgefordert, sich

binnen sechs Wochen

entweder bei dem Großherzogl. Kommando des Linieninfanterieregiments Großherzog Nr. 1 in Karlsruhe, oder bei diesseitigem Amte zu stellen, widrigens er als Deserteur angesehen, und die gesetzliche Strafe gegen ihn ausgesprochen werden wird.

Bühl, den 22. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häselin

Schopfheim. [Vorladung.] Friedrich Oswald von Schleichenhaus, Soldat bei dem Großherzogl. Bad. Linieninfanterieregiment Erbgroßherzog Nr. 2, hat sich heimlich entfernt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen,

a dato, bei seinem vorgesezten Kommando, oder diesseitiger Stelle um so eher zu stellen, als er sonst als Deserteur angesehen, und als solcher gestraft werden würde.

Schopfheim, den 12. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bürkle.

Freiburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Da der unterm 22. April d. J. öffentlich vorgeladene Johann Rauffer von Attenhal bis daher sich nicht gemeldet, und von seinem Schicksal auch nichts in Erfahrung gebracht ist, so wird derselbe nun als verschollen erklärt, und sein Vermögen ab 279 fl. den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besig übergeben.

Freiburg den 11. Juli 1831.

Großherzogl. Landamt.

Bauer.

Zweibrücken, im Rheinkreise. [Maschinenverkauf.] Aus der Fallimasse des Heinrich Herrmann, gewesener Tuchfabrikant in Zweibrücken, sichen folgende Maschinen und Färbegeräthschaften dahier zu verkaufen, zu deren öffentlichen Versteigerung, gegen baare Zahlung, der Unterzeichnete

bis den 18. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des Falliten dahier, schreiben wird, nämlich:

1) Eine Wechselmaschine, abgeschält zu	600 fl.
2) eine Worspinnmaschine	100 "
3) eine Feinspinnmaschine	40 "
4) eine kleine Schlumpmaschine	60 "
5) eine Haspel	4 "
6) zwei Tuchscheertische und 2 Scherzen	88 "
7) eine große Delabiermaschine	30 "
8) eine kleine ditto	10 "
9) zwei Webstühle, Geschirr und zwei niederländische Schüsseln	66 "
10) ein kupferner Färbkessel	100 "
11) eine Walzstippe	15 "
12) eine Webstoaale mit Kugeln	4 "
13) eine große Tuchpresse mit Driller, Platten und Presspapier	33 "
14) ein Wollwolf	10 "

Zusammen . 1160 fl.

Die Maschinen sind zu Aachen gefertigt worden, und können, nach Anmelden, bei dem Unterzeichneten täglich betrachtet werden.

Zweibrücken, den 25. Juli 1831.

G. Bauer, Handelsmann,
provisorischer Syndik der Masse.

Gesehen und genehmigt.
Emile Cotta, Bezirksrichter,
als Fallimentskommissär.